



Verborgene Talente zum Vorschein gebracht

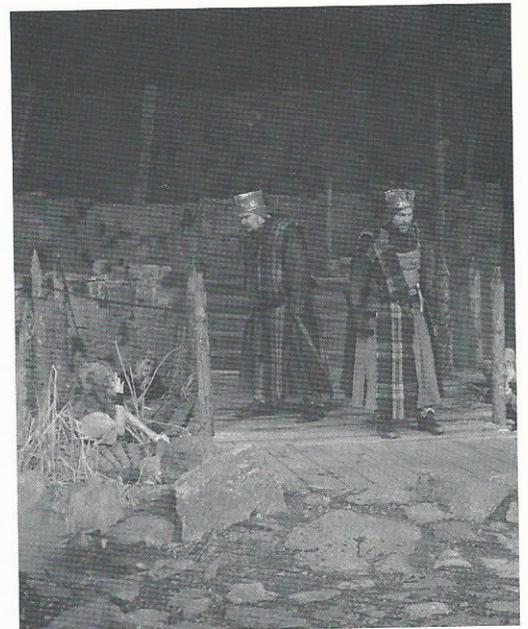
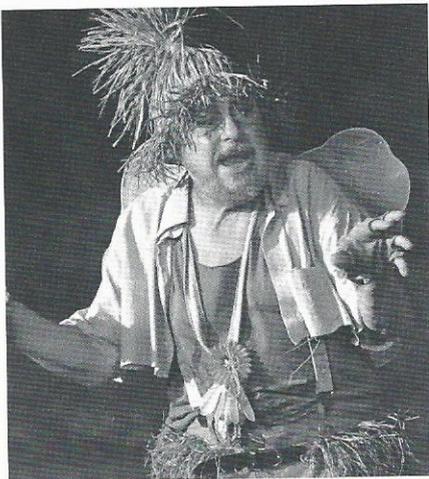
30 Jahre Festspielgemeinschaft Bad Kötzing:
eine Erfolgsgeschichte in Mundart

Die „Festspielgemeinschaft Bad Kötzing“, eine Laientheatergruppe auf Vereinsbasis, feiert heuer ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum. Der Ursprung dieser sehr spielfreudigen Truppe liegt in einem simplen Historienstück, das alljährlich beim Pfingstritt in Bad Kötzing aufgeführt wurde.

Aus den bescheidenen Anfängen begründeten damals die beiden jungen, theaterbegeisterten Bad Kötztlinger Johannes Reitmeier und Thomas Stammberger ein neues Theaterkonzept. Es beruht auf der Dialektinterpretation von Theaterklassikern. Dazu wurden die berühmten Vorlagen textüberarbeitet und mundartlich transkribiert, sowie die passenden Bühnenbilder und Kostümausstattungen konzipiert. Sie formten aus einem lokalen, legendenverliebten, rustikalen Historienspiel bedeutungs-

volles, zeitgenössisches Theater. Einen kongenialen Ort fanden die Macher auf dem Ludwigsberg. Der geschichtsträchtige Hügel vor der Stadt war früher der Kötztlinger Galgenberg. Im 19. Jahrhundert wurde er aufgeforstet und mit einem kleinen Historismus-Aussichtsturmchen versehen. Gewidmet ist er dem einzigen Wittelsbacher-Kaiser „Ludwig der Bayer“. Der alte Turm im Zentrum mutierte zur Bühne und das Umfeld zum Zuschauerraum. Viele ältere Kötztlinger beiderlei Geschlechts kennen den Ort auch noch als Elysium für erste zarte Bande.

Begonnen hat es mit dem „bayerischen Jedermann“ nach Hugo von Hofmannsthal in der Fassung von Oskar Weber. Mit Laientheater unter professioneller Regie und in professioneller Ausstattung hat die Festspiel-



gemeinschaft seit den Anfängen weit über 100.000 Zuschauern Weltliteratur in heimischer Mundart nahegebracht. Erstmals überregionale Aufmerksamkeit rief der „Faust“ nach Goethe hervor. Die Inszenierung gelang, das Medienecho war so groß, dass diese Produktion 1992 in voller Länge für das Bayerische Fernsehen aufgezeichnet wurde. Es folgten „Die Räuber“ nach Schiller, „Die lustigen Weiber“ nach Shakespeare, „Woyzeck“ nach Georg Büchner, „Lysistrata in Bayern – Der Weiberstreik“ nach Aristophanes und „Macbeth“ nach Shakespeare.

Seit 2012 teilt sich Johannes Reitmeier mit Barbara Kerscher, einem echten Festspielergewächs und inzwischen selbst Theaterprofi, die dramaturgische Bearbeitung und Textübertragung der klassischen Vorlagen.

Die langjährigen Aktivitäten haben viele verborgene Talente zum Vorschein gebracht. Sogar professionelle Karrieren, wie die von Barbara Kerscher, sind daraus erwachsen. Schauspielerische Defizite der Darsteller, die bei weniger gut geführten Laien-Produktionen oft sehr peinlich wirken, fängt die Regie um Johannes Reitmeier durch einen hochprofessionellen, komplexen Theaterahmen auf. Das kann sowohl ein zielgerichtetes, stützendes Bühnenbild sein als auch eine wohlüberlegte, sehr raumgreifende Choreografie, die

von den Akteuren durchaus sportliche Leistungen einfordert. Jeder Quadratmillimeter der Bühne wird davon bewegungsintensiv erfasst und dramaturgisch in Szene gesetzt.

Die Professionalität der Ausstattung und Bühnentechnik erreicht mittlerweile beeindruckende Dimensionen. Saßen die Zuschauer anfänglich auf Bierbänken und später auf einer hölzernen Tribüne, umringt die Bühne heute eine fest installierte, investitionsträchtige Tribünenkonstruktion in Stahl mit allen notwendigen Sicherheitsstandards. Der wirtschaftliche Aufwand des Festspielvereins ist heute mit einem kleinen Unternehmen vergleichbar. Mit Ausnahme der professionellen Regie wird aber alle Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet. Vor allem das aufwändige Bühnenbild bedarf monatelanger Vorbereitung.

Nachwuchsprobleme kennt der Verein offensichtlich nicht. Das Interesse und der Enthusiasmus für das Theaterpiel haben generationenübergreifend nicht an Reiz verloren.

HANS HASLSTEINER

„Der Weiberstreik. Lysistrata in Bayern“: Die Komödie in bayerischer Mundart nach Aristophanes von Johannes Reitmeier und Thomas Stammberger wird 2018 aufgeführt am 28.7., 29.7., 31.7., 3.8., 4.8., 5.8., 7.8., 10.8., 11.8., 12.8., jeweils ab 20 Uhr 30.



Fotos von links oben gegen den Uhrzeigersinn:

Der Schinderhannes (2013/14), Sommernachtstraum (2018), Jedermann (2011), Macbeth (2003/2005), Jedermann (1988), Der Weiberstreik (2000/2002), Das Haus der Bernada (2012) und Faust (2006/2007)

Fotos: Festspielgemeinschaft Bad Kötzing

